

Stehenden ein überwindener Standpunkt. Die Modedamen tragen jetzt Kleider, welche die Hölle sehen lassen. Sie haben endlich die Unmöglichkeit eingesehen, mit schleppenden, aber-
 dauchigen Gewändern sich zu bewegen. Vom Staube ganz ab-
 gelassen sind die langen Kleider selbst in der Wohnung, bei
 Fahrten im Wagen, auf Bahn und Schiff äußerst un bequem, so
 daß schließlich das Nützliche über das Schöne oder vermeintlich
 Schöne obliegen mußte.

Italien. In Rom wurde unlängst ein sehr ergötzliches
 Gespräch über den Papst verbreitet, welches Gasparino und Mar-
 forio in den Mund gelegt war. Mit diesen beiden Namen be-
 zeichnet bekanntlich der Römer zwei antike Statuen, an denen
 früher vorzugsweise Gasparino angebetet wurden. Das Gespräch,
 dessen Punkte in wirbigen, zwar nicht übersehbaren, aber leicht
 verständlichen Worten liegt, lautet: „Was hört man über
 den Papst?“ — „Ramoro“ (Gesicht). — „Was besagt das Ge-
 sicht?“ — „Das der Papst gelangen gehalten wird.“ — „Von
 wem?“ — „Nimm den ersten Buchstaben von ramoro fort und
 Du weißt es.“ — „Umoro“ (von seiner Tante); und ist die Ge-
 sangenschaft eine schwere?“ — „Nimm wieder einen Buchstaben
 fort.“ — „Moro“ (er wird in derselben sterben); und wann wird
 das geschehen?“ — „Lass abermals einen Buchstaben fort.“ —
 „Oro“ (bald); — „Und wer wird sein Nachfolger sein?“ —
 „Opere noch einen Buchstaben.“ — „Ro (der König). Welcher
 König?“ — „Nimm nur einen Buchstaben fort.“ — „K“ (Einnahme)

Preußen. Petersburg, 15. Juli. (Tel.) Offic. Telegramm
 von der Kaiserlich-Russischen Armee. Die Truppen des Generals
 Michailoff ergriffen am 13. d. die Offensive, gingen in zwei Kolonnen von
 Gokovell und Awtarschell aus auf das rechte Ufer des Obli-
 schaffes über, trieben den Feind auf seinen Verschanzungen und
 warfen ihn hinter Wotkwa zurück. Der Verlust der russischen
 Truppen ist unerheblich. General Terquassoff meldet, er habe
 bei dem Rückzug seiner Kolonne nach Balasid die Stadt so zer-
 stört und von dem Geruch der umliegenden Leichen so ver-
 schreckt gefunden, daß es ihm unmöglich erschienen sei, die Truppen
 dort zu belassen.

Italien. In Konstantinopel scheinen Unterhandlung-
 versuche zu einer Gesamtorganisation des Mohammedanismus in
 Europa und Asien gemacht zu werden. Achmed Aboulouffi
 (Hendi), der sich in einer außerordentlichen Mission an den Hof
 des Sultans von Albanien begibt, wurde von dem Sultan in
 einer Audienz empfangen. Er tritt seine Reise an als Träger
 kostbarer Geschenke und eines Briefes des Sultans, worin dem
 Emir der Araber ertheilt wird, seine Beziehungen mit Großbritannien
 zu befestigen und es zu vermeiden, mit Russland in irgend welche
 Beziehungen zu treten. Der Sultan will eine permanente Ge-
 sandtschaft in Albanien errichten und der Vorkaiser nimmt
 mehrere Koran von großem Werthe mit. Der Sultan hat dem
 Vorkaiser die Summe von 1500 Viroz zur Befreiung der Kosten
 seiner Reise gewährt. — Die Worte hat von dem Wohlstand in
 Indien 10,000 Viroz. St. als erste Rate ihrer Beisteuer zu den
 Kosten des Krieges erhalten.

Konstantinopel, 15. Juli. (Tel.) Hier vorliegende
 Nachrichten betreffen, Jomall Balasid und Hail Balasid treffen Vor-
 bereitungen, um in der Richtung auf Erivan das russische Gebiet
 zu betreten. Die Russen führen fort, sich nördlich von Karz zu
 concentriren. Der Vorkaiser zwischen Kutschuk und Kasagrad
 ist am Freitag durch russische Abteilungen unterbrochen worden.
 Die Kolonnen streifen bis Heizidol.

Schumla, 14. Juli. Die russische Avantgarde ist vor
 Osman-Basar angelangt. Ein russisches Corps hat den Zentra-
 lfluß zwischen Bkela und Madan überhritten. Kosaken schwärmen
 vor Madgrad.

Konstantinopel, 15. Juli. Eine Abtheilung Kosaken
 ist in Yeni-Saghta (nördliche Gendarmstation von Tambol, dies-
 seits des Balkan, südwestlich von Silvano) eingetroffen. — Ein
 aus Trez datirtes Telegramm Jomall Balasid vom 13. Juli
 meldet, daß eine große Anzahl von Balasid einetroffener russischer
 Truppen die Tärten angriff, welche es nach heftigem Widerstande
 der Ueberzahl weichen und sich zurückziehen mußten. Nach dem
 Entsetzen türkischer Verstärkungen jedoch mußten sich die Russen
 infolge des wieder aufgenommenen Kampfes mit einem Verluste
 von 600 Todten nach Marabulaz, 3 Stunden von Balasid,
 zurückziehen.

Die deutsche Kolonie in der Dobrudda, welche am 2000
 Seelen zählt, hat sich gegen die Türken, welche dort weit und
 breit Alles zerstören, bebenmäßig gewehrt und nicht weniger
 denn 20 verheerliche Kampftatigkeiten gemacht. Es besteht diese
 Kolonie größtentheils aus Württembergern und sie vertheilt sich
 auf fünf zwischen Tuzidra, Medidre und Astenische gelegene
 Dörfer, von denen drei katholisch, eines protestantisch und eines
 mennonitisch ist. Das protestantische fand früher unter dem
 Oberkirchenrathe (von Berlin), ist sich aber später los und wählte
 einen eigenen Seelsorger. Alle aus den dort befindlichen
 Predigten hervorgeht, vertheilgen sie sich gegen die Türken
 mit Dreifachem, Senfen, Schellen und anderen Gegenständen.
 Am 27. des d. Mts. erhielt man hier die erste Nachricht von der
 Gefahr, in welcher sie sich befinden. Anfangs gedachte die
 deutsche Gesellschaft einen der Stationsdampfer hinzuschicken; später
 sollte ein englisches Schiff dorthin abgehen, während das deutsche
 sich an die asiatische Küste des Schwarzen Meeres, nach Samsum
 wenden sollte, wo die Europäer gleichfalls in beständiger Gefahr
 schweben. Weid's ist aber bis jetzt nicht zur Ausführung ge-
 kommen. Uebrigens soll augenblicklich in Folge der Ankunft
 russischer Truppen die Sicherheit dort wieder hergestellt sein. Die
 von den Türken in dem Distrikt Widdis (Wassalich Wan) verüb-
 ten Gräueltathen spotten jeder Beschreibung. Mord, Raubthat
 und Entführung werden im Großen verübt. Die Weid'schen thun
 nichts zum Schutz der Christen, einige, weil sie unfähig sind,
 Ordnung zu schaffen, viele jedoch, weil sie gegen das Loos der
 arbeitsfähigen Bevölkerung gleichgültig sind. In Widdis waren
 die Kaufleute gezwungen, ihre Wägen zu schließen, da die Türken
 alles, was sie begehen, mit Weid's belügen und von ihren
 Wägen Gebrauch machen, wenn ihnen Widerstand geleistet wird.
 Sehr viele Dörfer sind verwüstet worden und die Einwohner sind
 nun dem Hungertode preisgegeben.

Rumänien. Die Russen legen den Kriegscorrespon-
 denten so vielfältige Hindernisse in den Weg, daß die Beobach-
 tung von ihnen darauf verzichtet hat, den Feldzug weiter mitzu-
 machen, und dieelben allmählich nach Bukarest zurückzuführen. Es
 ist unmöglich, Telegramme abzusenden, und Viele gelangen selten
 oder gar nicht an ihre Adresse. Bulgarien ist bereits von russi-
 schen Marschällen überdeckt, gegen welche man beständig
 auf seiner Hut sein muß. Niemand weiß heute eine im Felde
 stehende Armee binnen so kurzer Zeit so viel gelichtetes Geschick
 hinter sich gelassen, das raubend und mordend einberückt. Den
 Bulgaren wird einfach Alles weggenommen, ohne daß dafür die
 geringste Bezahlung geleistet würde. Die rumänischen Späher
 sind bereits überall mit Verwundeten.

Amerika. Es ist merkwürdig, daß der kleine theokratische
 Staat an Solzese noch immer neue Anhänger findet. Sie
 kommen alle unter der Leitung von Emirsiden, die namentlich
 Polen, Schottland, Schweden und Norwegen durchstreifen. Erst
 in dieser Woche brachten die englischen Dampfschiffe wieder 250
 neue Mormonen nach Utah, und die Dampfschiffagenten berichten,
 daß in der nächsten Woche weitere 500 Jünglinge der neuen Lehre
 ankommen werden. Das frühere Contingent besteht aus Männern,
 älteren Frauen und leider auch in großer Zahl aus blühenden
 Jungfrauen, die, wie weiß unter welcher Vorspiegelung, der
 Barbarei in dem Mormonenland zugewandt werden. Die bemer-
 kenswerthen Opfer dieser verruchten Menschenfänger wissen
 natürlich nichts von dem wahren Zustande in Utah; sie haben
 vermuthlich nichts davon gehört, daß einer der Kirchenväter
 vor kurzem wegen Mordes hingerichtet wurde; ebensoviele, daß der
 Hohenprieester und Erbtöchter Brigham Young demnach in Ge-
 sellschaft einer Anzahl von Geistes seines Generals wegen
 Mordes proscrit werden wird, und daß diesen vermuthlich das-
 selbe Schicksal bevorsteht, mit welchen die verderbliche Carriere

des Meistens See zum läben Abschied gebracht wurde. Es ist
 sehr bemerkenswerth, daß die Mormonen-Mission nur in Europa
 Erfolg hat. In den Vereinigten Staaten bleiben alle Verlock-
 ungen des in Utah herrschenden paradiesischen Lebens gegenüber
 dem gesunden Sinne selbst der niedrigsten Gesellschaftsklasse
 wirkungslos.

Genestikon.

† H. Maria Stuart von Schiller war im Neu-
 kädter Hoftheater am Sonntag besser besucht, als die
 vorausgegangenen Lustspielvorstellungen der Woche; voll war's
 natürlich nicht, und man darf diese Wintertragedie mit einem
 fast namenlosen jungen Gaste del 26 + im Schatten wohl ein
 Gastspiel unter erschwerenden Umständen nennen. Hr. l'Alle-
 mand (Mortimer) ist ein begabter, vielleicht sogar geklüberter
 Schauspieler — nur vorläufig nicht für die Tragödie reifend.
 Im Normalton und in den Normalbewegungen hielt er den Con-
 versationsstyl inne und wo er im pathetischen Anlauf diesen durch-
 bricht, ist es nicht die intuitive Wärme des Jünglings, des Lieb-
 habers, was man zu hören bekommt, sondern es mischt sich Ton
 und Gestalt des Charakterspielers in zu diktieren, verbrießlichen
 Worten herein, wie es bei Hrn. Worenders der Fall war. Ein
 jung Hr. l'Allemand ist, zum Mortimer möchte man ihn jugend-
 licher wünschen. Die Behandlung der Verse war ungleich. In
 der großen Scene (mit Maria) gab er die Erzählung wohl durch-
 dringt. In der Scene mit Velester und dem kleinen Apolo-
 liesen unklare Verwirrungen mit unter. Auch zeigte der diction-
 geordnete Jactum des Accento nicht:

Das eine höchste, was das Leben schmückt,
 Wenn sich ein Herz entzündend-undentzündet
 Dem Herzen ident in seinen Selbstverlassen —
 Die Frauentrone hast Du nie besessen.

Hr. l'Allemand sprach, wie viele Andere, von der Frauen-
 trone, nicht von der Frauentrone. Im Verzeir mit Elisabeth
 lebte dem jungen Manne die Höflichkeit, er war zu laien-
 und zu dreist. Allerdings ging auch Hr. Elisabeth-Ulich die
 königliche Reize etwas ab. Die deutscheische Liebesdichtung
 mit Mortimer, den sie doch nur zum Wort an Maria Stuart an-
 lenken will, unklar sie mit einer merkwürdigen Grotik. Das war
 keine berechnete Biendo-Glut, sondern eine viel zu überfüllende
 wirkliche Berletheit, die geradezu strappierte und den Verkauf der
 Scene mit Widen mischte. Hr. Ulich hat alles Zeug dazu, eine
 Elisabeth ersten Ranges zu werden: Haltung, Gestalt, Recitations-
 talent und Intuition (wie reizvoll spielte sie mit ihrem kühlen
 Velester, während sie sich mit dem französischen Thronerben
 offiziell verlobt); aber sie muß vor erotischen Geistespropositionen
 und einer leicht durcheinanderdringenden Modernität der Empfindungen
 Accento und Bewegungen sich hüten. Die starke Anheftung
 der Grundlinien ist für den Elisabeth-Typus nöthiger, als alle
 Mittelwerk ideller Modulation. Hr. Haberland spielte
 die Maria unbeherrschbar mächtig fortgeschritten und behandelte
 meist die Verse wiederum ergreifend schön. Der sinnlich wärmere
 phantastischeren Schottin bringt die überreife ausgefallene
 Schauspielerin eine reizvolle Erscheinung entgegen und der
 Maria steht jedes vibrato im Verzeir mit den Männern ganz
 vorzüglich an. Ein Fehler ist seit der ersten Darstellung bei
 Stelle (30. April) geblieben: die Eigenart, die Schlußworte der
 Weses emporzuschieben und dem Satz dadurch den Charakter der
 Frage aufzuliegen. Daber hüte sich die junge Heroine ernstlich.
 Die übrige Wirkung ist längst besprochen worden.

† Der erdübten Regsamkeit unseres Königl. Hoftheaters
 kommt die tüchtere, naose Witterung hoffentlich zu Statten; es
 darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß der Aufenthalt im
 Ne u n d t e r Hause im Ganzen auch jetzt, im Sommer, ziem-
 lich angenehm ist und bisher über schlechte Lust nicht zu klagen
 war. Heute und morgen spielt Herr Willemand im „Kathli-
 ment“ und „Weidenkreuzer“; Donnerstag geht man neubest.
 wohl durch Herrn Engelhardt. „Die einge-
 weichte“, von welcher Leistung man viel Heiteres erwarten darf; Sonnabend
 endlich, neu: „Schwere Zeiten“ von Jul. Rosen. An Be-
 weigung fehlt es diesem Repertoire nicht. Wüde auch das andere W
 nicht fehlen, nämlich Weid's.

† Das Fest, das man in Berlin Hrn. Prof. Maypoldi
 gab, ist höchst glänzend und den Künstler und seine Gattin ehrend
 verlaufen. Nur einen Toast der Berliner unterbreiten wir nicht,
 den „Auf frohe Weiberzeit“ des Gefeierten. Dresden wird für
 diesen hochföhrlich seine dieie Etappe, sondern eine Heimath werden.
 Mit Professor Maypoldi siedeln mehrere seiner Schüler nach
 Dresden über.

† Wenn die academische Kunstausstellung quali-
 tativ so bedeutend wäre, wie sie es quantitativ ist, dann könnte
 das Publikum sicher zurecht sein, doch jetzt leider diese Aus-
 stellung das Gedächtniß der verstorbenen Kunstvereins-Ausstellung,
 wenigstens bis jetzt, mit unveränderter Schwäche fort; mittelgroß
 und munter auch dies nicht, kein Kunstwerk, welches den Ge-
 schauer anregen, ergötzen oder gar entzücken könnte. Man sollte
 nicht glauben, in Dresden, der Kunststadt par excellence zu sein.
 Zeidit der hochberühmte Meister Deiragat hat mit seinem „Water
 der die Studienreihe“ nicht kein Beides geleistet und nicht dieses
 Bild dem Jüngst für die Königl. Galerie acquirierten bescheiden
 Meisters bedeutend nach. Wie immer, ist auch diesmal die Ver-
 schöpfung am häufigsten und, im Verhältniß zu den übrigen Kunst-
 werken, am besten vertreten: Hr. Mall, Julius Lange (Walden),
 Wils, Wode (Düffelort), Douzette (Berlin), Ludwig Gahausa
 (Wien), Carl Meißner (Dresden), Valentin Ratus (Sambura)
 und noch mehrere Andere haben Gutes geleistet, weniger kann man
 dies vom Genre und dem Historischen sagen und besonders Be-
 merkenswerthes in diesen Fächern nicht hervorheben. Fernsichtlich
 ist, daß die Kunstausstellungskommission das Bild: Mahomed's Tod
 von Manchon (Paris) aufgestellt hat; wenn die eingedachten
 Objete vorher einer Prüfung über ihre Ausstellungswürdigkeit
 unterzogen werden, dann ist es unerklärlich, wie man ein solches
 Bild annehmen konnte. Man sollte fast meinen, daß und die
 Franzosen dieses „Kunstwerk“ aus „Rebauche“ gefandt haben!
 Es ist wirklich zu bedauern, daß unsere Ausstellungen von Jahr
 zu Jahr dürftiger werden und Folge dessen der Markt für Kunst-
 objecte schlechter. Es dürfte hohe Zeit sein, daß Dresden alle
 Hebel ansetzt, um nicht noch länger bezüglieh der modernen Kunst-
 leistungen und Kunstbestrebungen hinter München und Düsseldorf
 und vielen anderen Städten von geringerer Bedeutung zurückzu-
 bleiben. Ist es zu glauben, daß die Akademie unserer Akademie,
 ein Säbner, Panwelz u. c. gar nicht mit ausstellen? Ist
 das ein ermutigendes Beispiel für die auswärtigen Verhältnissen?

† Ueber das honette Gesicht, was die „Neue Ar. Vr.“ mit
 „Wagner's Verleien an eine Wagnersin“ gemacht hat, schreibt
 die „Deutsche Jtg.“ aus Wien, daß vorher ihr dieelben Briefe
 für 50 Gulden (!) zum Kaufe angeboten worden seien. Die Me-
 daction dieses durchaus anständigen Blattes hat („leider“
 kann man sagen) den Kauf verächtlich abgelehnt und auch
 Wagner selbst hat dieselben nicht bezahlen wollen. Darauf bin
 kaufte sie die „Neue Ar. Vr.“

† Die königliche Antikensammlung ist, laut Bekanntmachung
 der Direction, vom 16. d. M. an wiederum geöffnet und kommt
 nunmehr der in Rom acquirirte antike Mosaikboden, welcher
 im zweiten Saale des Museums eine passende Verwendung ge-
 funden, dem Publikum zur Anschauung.

† Für die zu erwartende Sommerreise des angehenden
 Völscher Gefandereins „Arion“ nach Wlaxewitz reist sich
 dort die erfreulichste Theilnahme, so daß die Gaskwartiere so gut
 wie völlig bedeckt sind. In dem Kirchen-Concert in
 Wlaxewitz, dessen Kirche ca. 850 Zuhörer faßt, wird hoffentlich
 die Dampfschiff-Direction ein Concertist stellen. Das Programm,
 soweit es bislang feststeht, umfaßt Werke von Palestrina, Mich.
 G. B. Richter, M. Hauptmann, H. Müller (Dirigent des Arion),
 und auch Soli's einiger geschätzten Künstlerinnen sind in Aus-
 sicht genommen. Der „Arion“, mit dem „Saulus“ einträchtig
 zusammenwirkend, zeichnet sich durch besonders viele jugendliche
 und wohlgeübte Stimmen aus, da die meisten Mitglieder des
 verehrten, selteneften Thomaner-Chores in den „Arion“ ein-
 treten pflegen. Unter den Ehrenmitgliedern zählt der „Arion“
 den Herrn Cultusminister, den Herrn Kreisbaupmann v. Krennrich
 in Leipzig und viele Notabilitäten.

† Ethnologisches Vordruck der deutschen
 Sprache von Karl Jürgens, Braunschweig, Verlag von Harold
 Wruhn 1877. Da sich in unserer deutschen Muttersprache eine
 große Anzahl von Wurzeln eingebürgert hat, welche zwar
 fremder Abstammung sind, sich aber nach Schreibung, Viegung

und Aussprache ihres ausländischen Gewandes so vollständig ent-
 faltet haben, daß sie bei einer meistens allgemeinen Verbreitung
 ihre ursprüngliche Herkunft kaum noch erkennen lassen, so dürfte
 das behaltene Wurzeln Allen, selbst auch Gelehrten, will-
 kommen und zu empfehlen sein.

Vermishtes.

* Ein eigenthümlich begabter Nezer, Namens Alexander
 Brown, geriet in jüngster Zeit in Collision mit den Gerichten
 in New-York. Er ist bekannt unter dem Namen „Das mens-
 liche Dampfbrot“, weil er die Fähigkeit besitzt, das Ge-
 schick der Dampfbrotbacken und andere Waare auf das Täus-
 schendste nachzuahmen. Als er nun wegen eines Creiezes vor dem
 Richteramt von Lombd erschien, erbot er sich, wenn man ihn
 aus dem Gewahrsam entlasse, das Weien von zwölf Dampfbro-
 ten zu gleicher Zeit nachzuahmen, aber der Richter lehnte den
 angebotenen Compromiß ab und schickte ihn auf einen Monat
 ins Gefängnis. Brown, welcher bei einer früheren Gelegenheit,
 als er vor dem Richteramt gestanden, wegen des von ihm ge-
 machten eigenthümlichen Geräusches belächelt worden war, ge-
 riet in Verzweiflung, als er den Urtheilspruch hörte, und rief
 mit den Worten, „Ich er sterben wolle“, den Kopf mit außeror-
 dentlicher Gewalt gegen die eiserne Schranke vor den Thüren.
 Statt sich aber den Kopf zu beschädigen, der die prächtige Be-
 leuchtete die hirt-wortlichen der Reiztrac liefert,
 rannte die Schranke und gab dem Stöße nach. Die Weid'sen
 prangen blutz und schleppten Brown in den Gefängnishof.
 Zwei Minuten später erkrankte ein heftiger Karm die Gerichte-
 beamten, welche zu den Fenstern rannten und Brown sich mit
 vier Kugeln-Kugeln balgen ließ. Es war ihm gelungen, sich
 von ihnen loszumachen, und er stürzte mit der Kraft eines Sturm-
 winds, den Kopf voran, gegen die Mauer des Gefängnisses.
 Alle Anwesenden glaubten, daß er tot zur Erde stürzen müsse,
 aber die Erstatterung schien ihm nichts geübrdet zu haben, ob-
 schon die Wand leicht abgestreift war. Endlich wurde er übers-
 wältigt und auf ein Bett in einer Zelle geretzt und eine ganze
 Stunde darauf erkrankten alle Hände des Gefängnisses von lau-
 ten Dampfbrotbacken, dem Anrueren kämpfender Hunde und dem
 Gebrüll tollgewordener Stiere, wobei Brown ab und zu in tiefer
 Vastimme anrief: „Ich will nicht länger leben.“ Es wurde sel-
 ten eine aufregendere Scene gesehen.

Abends eingetroffene Börien.

Paris, 16. Juli. (26. Juli, 3. 4. Seite 50. 4. Seite von 1877 107. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 102